Deutsche in Nebraska! Verbreitet Euer einziges Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang — Omaha, Nebr., Samstag, 19. Juni 1915. — 8 Seiten—No. 84

Verbündete vor Lemberg's Thoren!

Die Säuberung Galizien's von den russischen Horden geht mit Riesenschritten voran!

Verbündete kreuzen mehrfach die russische Grenze!

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, über London, 19. Juni. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend Folgendes:

„Nördlich von Sieniawa sind die Truppen der Verbündeten über die Grenze gezogen, haben die Anhöhen von Krzezow und die vier Meilen jenseits der galizischen Grenze gelegene Stadt Tarnogrod besetzt, wohin sich die Russen am Mittwoch zurückgezogen hatten. Die russischen Streitkräfte zwischen dem unteren San und der Weichsel sind an verschiedenen Punkten zurückgetrieben worden; die Anhöhen von Cieszanow, zehn Meilen nördlich von Lubaczow, sind von unseren Truppen erstürmt worden. In dem gebirgigen, östlich von Niemorow gelegenen Abschnitt und östlich von Zoworow haben sich wieder starke russische Streitkräfte gezeigt. An dem Wereszyca Fluß finden lebhafte Gefechte statt, bei welchen unsere Streitkräfte siegreich sind; es ist ihnen gelungen, östlich von diesem Fluß festen Fuß zu fassen.

Südlich vom Oberlauf des Dniester wurden die Russen nach erbitterten Kämpfen aus ihren nahe Litynia befindlichen Stellungen vertrieben und auf Kolodrub zurückgeworfen. Unsere den Feind verfolgenden Truppen haben bereits die Mündung des Wereszyca Flusses erreicht. An anderen Punkten des Dniester-Thales ist die Lage der Dinge unverändert.

Die nach Bessarabien vorgedrungenen Truppentheile des Generals Pflanzer hatten gestern einen erbitterten Kampf mit starken russischen Streitkräften zu bestehen; dreimal versuchten letztere, unsere Kolonnen wieder nach der Bukowina zurückzutreiben. Alle Angriffe aber wurden blutig abgeschlagen. Unsere Artillerie bewährte sich auch in diesen Gefechten vorzüglich. Wir machten 8 Offiziere und 1000 Mann zu Gefangenen und eroberten 3 Maschinengewehre; der Feind wird weiter hinein nach Rußland verfolgt."

Berliner Bericht.

Berlin, über London, 19. Juni.— Aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier hier eingetroffene Depeschen melden, daß die Russen auf der ganzen Linie auf ihre letzten Stellungen vor Lemberg zurückgetrieben worden sind. Diese befinden sich in gerader Linie von Norden nach Süden laufend 10 Meilen von Lemberg. Die feindlichen Truppen die diese Linie vertheidigen, setzen sich aus der 3. und 8. Armee zusammen, welche nach ihren Niederlagen am San Fluß reorganisiert wurden. Nicht nur wurden die Lücken durch Reserven ausgefüllt, sondern auch die Artillerie wurde neu ergänzt. Während der Kämpfe im Mai wurden fast alle Geschütze dieser beiden Armeen von den Deutschen und Oesterreich-Ungarn erobert. Die Depeschen besagen, daß der Rückzug der Russen regellos ist, und daß sich unter den Gefangenen viele Soldaten befinden, welche angeben, daß sie nach kaum zweiwöchentlicher Uebung nach Galizien geschickt und der Reserve einverleibt wurden.

Nachdem die Russen an der San Linie eine Niederlage erlitten hatten, treffen die Verbündeten Anstalten, den Dniester am Oberlauf zu überschreiten. Dort spielen sich heute heftige Kämpfe ab. Mit solcher Wucht und mit so großem Ungestüm gehen die Verbündeten vor und machen von ihrer Artillerie einen so vorzüglichen Gebrauch, daß der Widerstand der Russen mehr und mehr erlahmt. Es scheint in der Absicht des Oberkommandos zu liegen, die feindlichen Streitkräfte auf der ganzen galizischen Schlachtlinie auf drei Punkte zu isolieren und sie zu werfen. Gelingt dieses — und der Gang der Ereignisse deutet darauf hin — dann muß Lemberg früher fallen, wie man vorausgesetzt hat.

Von Bukarest, der Hauptstadt Rumäniens, hier eingetroffene Depeschen melden, daß die Verbündeten von der Bukowina aus 10 Meilen in das Gebiet Bessarabiens vorgedrungen sind und jetzt die russische Grenzfestung Chotin bedrohen; es heißt ferner, daß die Verbündeten Nowoselitza, an der nördlichen Grenze Rumäniens, besetzt und dort ein stark verschanztes Lager bezogen haben; zahlreiche schwere Artillerie ist aufgefahren, welche die ganze Umgegend beherrscht. Die Russen kämpfen mit großer Tapferkeit, brennen auf ihrem Rückzuge aber alles nieder und überreden die Einwohner russischer Ortschaften, sich der zurückziehenden Armee anzuschließen.

Der sich in der Schlachtfront befindliche Korrespondent der „National-Zeitung", der verschiedentlich bewiesen hat, daß er wohl unterrichtet ist, schreibt, daß der russische Kriegsminister Befehl ertheilt habe, alle Fabriken, welche sich zur Herstellung von Munition eignen, unter Staatskontrolle zu bringen. Denn trotz der Thatsache, daß in russischen Fabriken Tag und Nacht an der Fertigstellung von Munition, Gewehren und Geschützen gearbeitet werde, könne dennoch nicht genug Kriegsmaterial beschafft werden, um den riesigen Verbrauch zu decken.

Der englische Kohl.

London, 19. Juni.— Sowohl aus französischen und englischen als auch aus deutschen offiziellen Berichten geht hervor, daß zwischen Arras und Lens, sowie in Westflandern mit größter Erbitterung gekämpft wird. Im Vergleich zu dem ausgedehnten Schlachtfelde in Galizien hält dasjenige im Westen keinen Vergleich aus, doch wird auf dem letzteren mit nicht weniger großer Erbitterung gekämpft. Fast täglich kommt es zum Handgemenge; von keiner Seite aber werden irgend welche wesentlichen Erfolge errungen. Die Alliirten machen gewaltige Anstrengungen, den Grund und Boden, den sie den Deutschen abgerungen, zu behalten, während die Deutschen vermöge ihrer Uebermacht an Maschinengewehren fortwährend Gegenangriffe machen. (So, also nur, weil sie mehr Maschinengewehre haben, leisten sich die Deutschen diese Gegenangriffe; wir wollen es aber den Engländern unter dem Siegel der Verschwiegenheit verrathen, daß es die nie versagende, sich überall glänzend bewährte Stoßkraft der unvergleichlichen deutschen Truppen ist, welche nicht nur Gegenangriffe mit Nachdruck auszuführen vermag, sondern auch den Sieg an die deutschen Fahnen heften wird.) Es ist verfrüht, zu sagen, ob die Engländer und Franzosen ernstliche Versuche machen, die Linie der Deutschen zu durchbrechen (ganz sicher, denn schon seit Wochen rennen sie auf der Linie Lens—Arras in den Tod).

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte nähern sich Lemberg immer mehr und haben die Russen an mehreren Punkten auf ihr eigenes Gebiet zurückgetrieben; in der Nähe von Grodek hat sich eine große Schlacht entwickelt, und die Russen sind entschlossen, Lemberg vor dem Fall zu bewahren. (Sie möchten wohl, aber sie können nicht.) Die englische Presse erwartet, daß es den Russen gelingen wird, weitere Verstärkungen an sich zu ziehen, um dem weiteren Vordringen der Verbündeten in Galizien Einhalt zu thun. Wenn sie auch zugiebt, daß die Russen überall im Nachtheil zu sein scheinen, so tröstet sie sich doch mit dem Gedanken, daß die Deutschen und Oesterreicher bei ihrem Vormarsch in Galizien ungeheure Verluste erlitten haben und nicht im Stande sein werden, verstärkten russischen Streitkräften die Spitze bieten zu können; die Verbündeten hätten täglich 10,000 Mann verloren, und das können sie auf die Dauer nicht aushalten. (Wer den englischen Lug- und Trugblättern wohl diesen Bären aufgebunden haben mag?)

Ein Strich durch die Rechnung.

Nichts spricht so sehr für die Größe und die Wichtigkeit der deutsch-österreichisch-ungarischen Siege in Galizien, als die in englischen Zeitungen zum Ausdruck gebrachte Befürchtung, daß man in diesem Sommer nicht mehr auf eine wirksame russische Offensive rechnen kann und daß ein wirkungsvolles Zusammengehen der serbischen und italienischen Streitkräfte mit den russischen ausgeschlossen scheint. Man hatte darauf gerechnet, daß die Italiener und Serben von Süden und die Russen von Osten und Norden angreifen würden. Der Sieg der deutschen Verbündeten hat einen gewaltigen Strich durch diese englische Rechnung gemacht, und die Räumung von Lemberg ist nach den letzten Niederlagen der Russen nur noch eine Frage ganz kurzer Zeit.

Sturm fordert 19 Menschenopfer!

Sturm, Hagel und Regen richten in Kansas und Missouri großen Schaden an.

Kansas City, 19. Juni. — Ein Sturm, der an Gewalt fast einem Tornado glich, mit Hagel und Regen, hat große Theile von Kansas und Missouri heimgesucht und dort großen Schaden angerichtet. Der starke Regenfall, der an einzelnen Stellen 2—5 Zoll betrug, verwandelte kleine Bäche in reißende Ströme, die mit elementarer Gewalt alles vernichteten, was sich ihnen in den Weg stellte. Gestern Abend bereits erließ die Regierung an alle Punkte an den Läufen des Kansas River und des Missouri Warnungen vor Hochwassergefahr. Bis jetzt sind 19 Todesfälle infolge des Sturmes gemeldet, während eine große Anzahl weiterer Personen verletzt ist. Der an Gebäuden, Feldern usw. angerichtete Schaden wird schon jetzt auf über $250,000 geschätzt, doch wird darauf aufmerksam gemacht, daß derselbe in Wirklichkeit viel größer sein wird.

Schwerer Hagelsturm in West-Nebraska.

Hagelstücke von Baseball-Größe richteten große Verheerungen an.

Holdredge, Neb., 19. Juni. — Ein furchtbarer Hagelschlag, dessen verheerende Wirkung noch durch den dabei wüthenden Sturm erhöht wurde, suchte gestern unsere Stadt und Umgegend heim. Allein der in der Stadt an Fensterscheiben angerichtete Schaden wird auf $5000 geschätzt. 20 Spiegelscheiben im Geschäftsdistrikt wurden zertrümmert und viele Dächer theilweise zerstört. Einzelne Hagelstücke sollen 10 Zoll groß gewesen sein.

Größer als Baseballe.

Gothenburg, Neb., 19. Juni. — Der schwerste Hagelschlag in der Geschichte unserer Stadt suchte uns gestern Abend gegen 7.30 heim. Alle nach Norden gehenden Fenster wurden zertrümmert und viele Dächer unbrauchbar gemacht. Hier wurden Hagelstücke beobachtet, die größer als Baseballe waren. Bäume wurden vollständig entlaubt, und großer Schaden an den Feldern angerichtet. Der Farmschaden beginnt hier und dehnt sich mehrere Meilen östlich aus, während die Theile nördlich und südlich ganz verschont blieben.

Schießbaumwolle aus Holzfasern.

London, 19. Juni. — Ein Vertreter des Auswärtigen Amts erklärte gestern im Unterhaus, daß die Behauptung, daß Deutschland bei der Fabrikation von Schießbaumwolle Holzfasern verwende, sich als richtig erwiesen habe. Die Regierung werde diese Feststellung in Berücksichtigung ziehen, erklärte der Regierungsvertreter. Sir John Lonsdale machte den Vorschlag, daß Holzfasern auf die Liste der absoluten Konterbande gestellt werden.

Verständigung mit Amerika sicher.

Berlin, 19. Juni, über London.— Dr. Anton Meyer-Gerhard, der mit besonderen Nachrichten vom deutschen Botschafter in Washington nach hier kam, hatte gestern eine zweistünd. Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Alfred Zimmermann, und dem Grafen Montgelas, Direktor der amerikanischen Abtheilung jenes Amtes. Auch der Staatssekretär des Auswärtigen, von Jagow, wohnte theilweise der Unterredung bei. Obwohl über das Gespräch selbst nichts verlautet, sprach sich Dr. Zimmermann doch dahin aus, daß er glaube, daß eine Verständigung mit den Vereinigten Staaten möglich sei.

Russen halten vor Lemberg!

Zehn Meilen westlich der Hauptstadt Galiziens wollen sie ihren letzten Stand machen.

Berlin, 19. Juni, über London. — Ein im österreichisch-ungarischen Hauptquartier befindlicher Korrespondent des Berliner Lokalanzeigers meldet Folgendes: „Flieger melden, daß die Russen zehn Meilen westlich von Lemberg starke Stellungen bezogen haben. Die deutsche Vorhut ist mit den Russen zusammengestoßen; Letztere leisten starken Widerstand. Sollten die Russen Stand halten können, so vermögen sie ihre Schlachtlinie bis nach Tomazoff in Russisch-Polen auszudehnen. Die Lage ist aber für die Russen sehr ungünstig, und man glaubt nicht, daß sie ernstlichen Widerstand leisten werden."

London, 19. Juni. — Die Russen sind entschlossen, den Deutschen vor Lemberg energischen Widerstand zu leisten; ihre Stellungen sind gut gewählt. Es heißt, daß die Russen die Armee des Generals Pflanzer, der zehn Meilen weit in Bessarabien eingedrungen war, wieder nach der Bukowina zurückgetrieben haben.

Neue Wendung in Mexiko.

Washington, 19. Juni. — Differenzen zwischen Carranza und seinem Oberbefehlshaber Gen. Obregon, sowie Unstimmigkeiten in Carranza's Kabinett und Carranza's Umzug nach der isolierten Festung San Juan De Ulea in dem Hafen von Vera Cruz scheinen eine neue Wendung in den verworrenen Geschicken Mexikos anzudeuten. Amtliche Depeschen an das hiesige Staatsdepartement betonen, daß dadurch die Einigkeit in der Carranza-Bewegung gefährdet und eine neue Krisis in Mexiko heraufbeschworen werde.

Britischer Magnat nach Amerika.

London, 19. Juni. — David A. Thomas, ein Walliser Kohlenmagnat, hat nach der Exchange Telegraph Co. eine Ernennung des neuen Munitionsministers Lloyd George als Ueberwacher der Ausführung der Munitionskontrakte in Amerika angenommen.

Schweizer Verlegenheiten.

Bern, Schweiz, 19. Juni. — M. Hoffmann, Direktor im Schweizer Auswärtigen Amte, hielt hier eine Ansprache, in der er ausführte, daß die Schweiz infolge des Krieges in größere Verlegenheiten gekommen sei, als wenn sie selbst daran theilnähme.

Dänemark bleibt neutral.

London, 19. Juni. — Eine Reuterdepesche aus Kopenhagen meldet nach London, daß der Folketing, das Unterhaus des dänischen Reichstags, einstimmig beschlossen habe, das Ministerium in seiner Politik der absoluten Neutralität zu unterstützen. (Eine Kopenhagener Depesche vom Mittwoch hatte berichtet, daß die konservative Presse die radikale Regierung wegen ihrer neutralen Haltung derart angegriffen habe, daß das Kabinett beschloß, den Reichstag um ein Vertrauensvotum zu ersuchen, widrigenfalls er zurücktreten werde.)

Ein neuer Streitpunkt.

Washington, 19. Juni.—Die amerikanische Antwort auf Deutschlands letzte Note über die Versenkung des amerikanischen Schiffes William P. Frye ist beinahe fertiggestellt. Der deutsche Standpunkt, daß jedes amerikanische Schiff mit Konterbande versenkt werden dürfe, wenn Zahlung dafür geleistet werde, wird darin als unrichtig bestritten. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hatte gestern mit dem speziellen Rechtsberather des Staatsdepartements, Chandler Anderson, eine eingehende Besprechung über diesen Punkt.

Kaiser bleibt in Schulbüchern.

Chicago, 19. Juni. — Dem festen Zusammenhalten des deutschen Elements in unserer „windigen Stadt" ist es zu verdanken, daß ein neuer Angriff der Deutschenhasser abgeschlagen wurde. Sie hatten nichts weniger beantragt, als die Lebensbeschreibung des jetzigen Deutschen Kaisers aus den Schulbüchern zu entfernen. Mit großer Entschiedenheit wurde dies jedoch im Schulrath abgelehnt. Sämmtliche deutschen Vereinigungen Chicagos hatten die Beibehaltung energisch gefordert.

Italiener erleiden mehrere Schlappen!

Mehrere ihrer Angriffe am Isonzo-Fluß werden von den Oesterreichern siegreich abgeschlagen.

Wien, über London, 19. Juni. — Alle Versuche der Italiener, auf dem östlichen Isonzo festen Fuß zu fassen, sind bisher von den österreichischen Truppen glänzend abgewiesen worden. Nur in der unmittelbaren Nähe der Küste, bei Monfalcone, das die Italiener seit einer Woche in Händen haben, das aber vor der österreichischen Stellung liegt, stehen italienische Truppen östlich vom Isonzo. Ein weiteres Vorrücken wurde bisher nicht gewagt, da man sich sonst einem gefährlichen Flankenangriff der österreichischen Görz-Armee aussetzen würde; an ein weiteres Vordringen an der Küste ist nicht zu denken, ehe Görz und die dahinter liegenden österreichischen Stellungen in italienischem Besitz sind.

Eine italienische Brigade machte gestern den Versuch, die Oesterreicher aus ihren dortigen festen Stellungen zu vertreiben, wurde aber mit blutigen Köpfen heimgeschickt. In der Nähe von Plava kam es zu einem erbitterten Kampfe, in welchem sich namentlich die dalmatischen Truppen auszeichneten. Später wurde der Angriff von zwei italienischen Brigaden wiederholt; aber auch dieser zerschellte an der Tapferkeit unserer Truppen. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Ein neuer Versuch der Italiener, an der Grenze von Kärnten, am Plöken-Paß, südlich vom Lessach-Thal, auf österreichisches Gebiet zu gelangen, schlug gleichfalls fehl. Die natürlichen Hindernisse, die ihnen dort im Wege liegen, sind schier unüberbrückbar.

Italienische Küste beschossen.

London, 19. Juni. — Mehrere österreichische Torpedoboote haben die am Adriatischen Meer gelegenen italienischen Städte Pesaro, Rimini und Fano beschossen und erheblichen Schaden angerichtet. Berichten aus Rom zufolge sind mehrere Zivilisten ums Leben gekommen; der angerichtete Sachschaden aber soll nicht groß sein.

Erfolgreiche österreichische Artillerie.

Udine, über Paris, 19. Juni. — Der Artilleriekampf zwischen Oesterreichern und Italienern dauert in den Karnischen Alpen Tag und Nacht fort. Bei Eintritt der Dunkelheit wird mit Scheinwerfern und Raketen gearbeitet, um die Fortsetzung des Kampfes zu ermöglichen. Die Oesterreicher sind insoweit erfolgreich gewesen, indem sie eine machtvolle Artillerie gegen die von den Italienern in diesen Gebirgen gehaltenen Stellungen in Thätigkeit setzen.

Italienische „Siege".

Rom, 19. Juni. — Italienische Artillerie hat die Geschütze der befestigten Ortschaft Malborget zum Schweigen gebracht. Wir sprengten mehrere Pulvermagazine in die Luft.

Die Oesterreicher haben in der Nähe von Plava zahlreiche Verstärkungen an sich gezogen und unsere Stellungen angegriffen; der Feind aber wurde von uns zurückgeschlagen. In dem Thale der Etch macht die österreichische Offensive keine Fortschritte.

Italienisches Tauchboot zerstört.

Ein vom Marineministerium in Rom ausgegebener Bericht meldet: „Das Tauchboot Medusa, das eine nutzbringende u. muthige Rekognoszierungsfahrt ausgeführt hatte, ist von einem feindlichen Tauchboot torpedirt worden. Gemäß eines amtlichen österreichischen Berichts wurden ein Offizier und vier Mann von der Besatzung gerettet und zu Gefangenen gemacht.

Einer unserer Lenkballons warf auf das verschanzte Lager des Feindes an der wichtigen Bahnlinie bei Divaca wirksame Bomben ab, die schweren Schaden verursachten. Der Lenkballon kehrte, trotz eines heftigen feindlichen Feuers aus Feld- und Schnellfeuergeschützen unbeschädigt zurück."

(Das Tauchboot Medusa war ein Schiff von 241 Tonnengehalt und im Jahre 1911 erbaut. Es hatte eine Schnelligkeit von 13 Knoten über und 8 Knoten unter Wasser. Die gewöhnliche Besatzung betrug vierzehn Mann.)

Franzosenflieger über Brüssel.

Amsterdam, 19. Juni. — Französische Flieger erschienen Donnerstag über Brüssel und warfen mehrere Bomben auf deutsche Ballonhallen herab; der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Eine Streitmacht der Alliirten vernichtet!

1,600,000 Kriegsgefangene befinden sich in deutschen und österreichischen Konzentrationslagern!

Krupp hat für Alliirte größere Ueberraschungen!

Berlin, 19. Juni. — Es wurde hier amtlich verkündet, daß eine Streitmacht der Alliirten, welche die deutschen Stellungen nördlich von La Bassee (im nordwestlichen Frankreich) angriff, vernichtet wurde, und es nur wenigen gelang, einen Rückzug zu bewerkstelligen.

Was die Franzosen sagen.

Paris, 19. Juni, über London. — Französische Berichte sprechen vom „Gewinnen dreier Schlachten über die Deutschen". Das französische Kriegsamt sagt, daß sich an der ganzen französischen Front, besonders in der Gegend von Arras und Souchez und der von Neuville ein gewaltiger Kampf entwickle, und die Franzosen in der ersteren Gegend 300,000 Granaten in Vorbereitung für Infanterieangriffe abgefeuert hätten. Es wird zugegeben, daß die Deutschen sehr hartnäckigen Widerstand leisten und viele wüthende Gegenangriffe machen; aber es wird behauptet, daß sie langsam immer weiter von den „Verbündeten" zurückgedrängt würden.

Es wird eingeräumt, daß die Franzosen ein kleines Gehölz südlich vom Hügel 119, bei Souchez, in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag verloren, da das deutsche Artilleriefeuer zu stark war. Die Verluste der Deutschen werden von den Franzosen für sehr hoch erklärt.

Ueber 1½ Million Kriegsgefangener.

Berlin, über London, 19. Juni. — Der Bayerischen Staatszeitung zufolge haben die verbündeten Deutschen und Oesterreich-Ungarn bis 14. Juni zusammen 1,610,000 Kriegsgefangene gemacht. Davon entfallen auf Rußland 1,240,000, auf Frankreich 255,000, auf England 24,000, auf Belgien 41,000 und auf Serbien 50,000.

Noch größere Kanonen.

Kopenhagen, über London, 19. Juni. — Ein dänischer Student der Staatswissenschaft ist soeben aus Essen hierher zurückgekehrt. Er sagte, daß die dortigen Krupp'schen Werke bei Beginn des Krieges 70,000 Arbeiter beschäftigten, während die Zahl derselben jetzt 115,000 beträgt. Die neuen 42-Centimeter-Geschütze sind nur Vorläufer von Riesengeschützen weit größerer Dimension. Diese Geschütze werden, einmal in Thätigkeit, die Welt in Staunen setzen.

Der Bombenangriff auf Karlsruhe.

Karlsruhe, über Berlin, 19. Juni. — Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß bei dem kürzlichen Luftangriff auf Karlsruhe 27 Personen umkamen und 60 verletzt wurden. Ein Dutzend Bomben fielen in den Schloßgarten und in der Nähe des prächtigen Bahnhofsgebäudes nieder. Glücklicherweise wurde kein nennenswerther Schaden angerichtet. Kaiser Wilhelm hat in einer Depesche an den Großherzog von Baden seine tiefste Entrüstung über den heimtückischen Angriff auf die unbefestigte Stadt ausgesprochen. Der Tod so vieler unschuldiger Civilisten ist dem Herrscher sehr nahe gegangen.

Schwere Verluste für Alliirte.

Boston, 19. Juni. — Der Kreuzer „North Carolina" ist nach zehnmonatlicher Uebungsfahrt vom Mittelländischen Meer hier eingetroffen. Wenn sich das amerikanische Kriegsschiff auch nicht in nächster Nähe der Dardanellenstraße aufgehalten hat, so haben sich die Offiziere und Mannschaften der Besatzung doch davon überzeugen können, daß die Briten und Franzosen bei den dortigen Kämpfen ungeheure Verluste erleiden. Die Hospitäler in Alexandrien (Aegypten) sind mit Verwundeten überfüllt.

Oesterreicher in Pola stark verschanzt.

Rom, 19. Juni, über Paris. — Ein Flüchtling aus Pola ist hier mit der Nachricht eingetroffen, daß die Oesterreicher sich in dem Hafen Pola stark verschanzt haben und daß die dortigen österreichisch-ungarischen Truppen ungefähr 200,000 Mann betragen. Angeblich ist dieser Flüchtling einer der wenigen, denen es gelang, aus Pola zu entwischen. Er sagte ferner aus, daß an dem Tage der Kriegserklärung kein Zivilist mehr in Pola war und daß die einzigen Wege, Pola zu nehmen, entweder ein starkes Bombardement oder aber eine langwierige Belagerung sein würden.

Die Lusitania-Untersuchung.

London, 19. Juni. — Baron Mersey, der Präsident des Untersuchungsgerichts im Lusitaniafall, kündigte an, daß die Untersuchung beendigt sei. Der Baron äußerte, daß er inbezug auf die wichtigsten Fragen mit der Untersuchung sehr zufrieden sei. Diese Fragen sind die Geschwindigkeit des Schiffes und das Nichtvorhandensein von Torpedobooten als Begleitschiffe. Nach seiner Ueberzeugung hat das Gericht jetzt alles zugängliche Beweismaterial über Mangel an Offizieren und Rettungsbooten.

Bryan streitet Ignorierung ab.

Washington, 19. Juni. — Präsident Wilson stattete gestern Abend dem Ex-Staatssekretär Bryan in dessen Wohnung einen Besuch ab, um Bryan und Frau vor ihrer Abreise nach dem Süden Lebewohl zu sagen. Der Präsident verblieb bei Bryan's ungefähr 10 Minuten und wurde er von seinem Schwiegersohne Schatzamts-Sekretär McAdoo abgelöst.

Während des gestrigen Nachmittags gab Bryan die Erklärung ab, in der er die Richtigkeit des Gerüchtes, daß Präsident Wilson ihn während seiner Amtszeit als Staatssekretär sehr oft bei wichtigen Handlungen zur Seite geschoben habe, energisch bestreitet.

Zwei englische Dampfer versenkt.

London, 19. Juni. — Der 2000 Tonnen große britische Dampfer „Dulcie" wurde heute auf der Höhe von Suffolk von einem deutschen Tauchboot torpediert und versenkt. Der Mannschaft gelang es, sich in Sicherheit zu brnigen.

Der englische Dampfer „Ailsa" 876 Tonnen groß, wurde an der südöstlichen Küste von Schottland Schottland von einem deutschen Tauchboot versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Neue Gerüchte über Bulgarien.

London, 19. Juni. — In London zirkulieren Gerüchte, daß Bulgarien mit den Alliirten ein Abkommen über seinen Eintritt in den Krieg abgeschlossen habe, doch fehlt die amtliche Bestätigung. Im Gegentheil meldet eine amtliche Depesche aus Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, daß letzteres noch um Aufklärung über verschiedene Punkte gebeten habe.

Die Rechnung stimmt nicht.

Paris, 19. Juni. — Der hiesige „Matin" behauptet, daß das deutsche Heer seit dem Beginn des Krieges an Todten, Verwundeten und Gefangenen 4,200,000 Mann verloren habe und das österreichisch-ungarische 2,526,000. Das Blatt rechnet aus, daß Deutschland nur mehr 4,300,000 habe und die Doppelmonarchie weniger als 2,000,000.

Bagdadbahn schreitet fort.

Konstantinopel, 19. Juni, über London. — Der Krieg hat die Arbeit an der Bagdadbahn keineswegs unterbrochen, die, wenn fertiggestellt, von Konia über Adona, Mosul und Bagdad bis nach Busra gehen wird. Die Brücke über den Euphrat ist jüngst vollendet worden, und dieser Tage wurde die letzte Sprengung für den wichtigen Bagtschetunnel vorgenommen, welcher durch das Amenusgebirge geht und die Ebene von Cilicia mit Aleppo, Syrien, verbindet. Dieser Tunnel ist 3 Meilen lang, und seine Erbauung hat 4 Jahre erfordert.